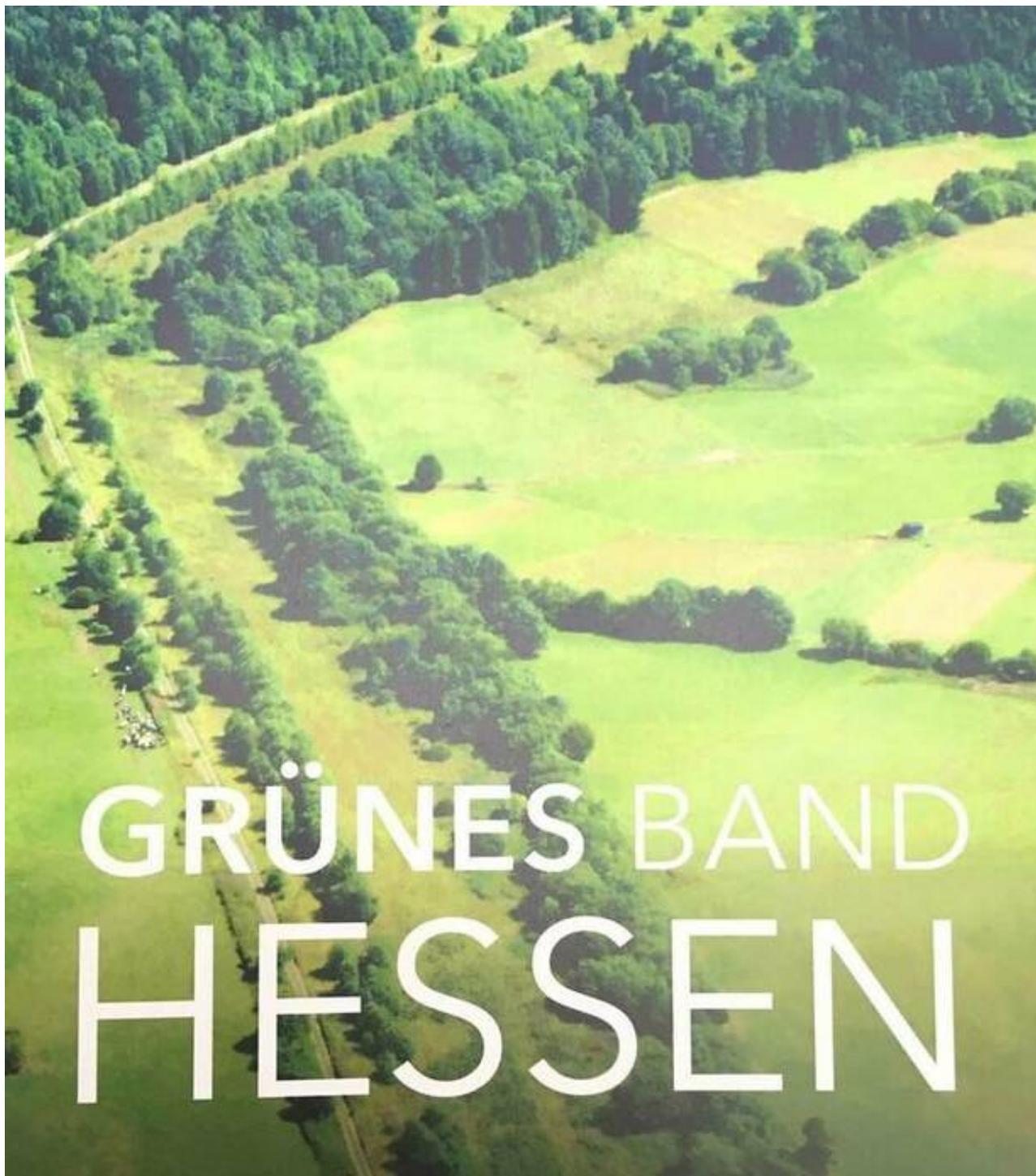


# Vier neue Zonen für Grünes Band

**Auch Teile der alten Grenze liegen in Meinhard – Kommune soll profitieren**



Nationales Naturmonument soll das Grüne Band an der ehemaligen Zonengrenze werden.  
Foto: privat/nh

Bis 1945 war es einfach nur Natur. 100 Jahre, 400 Jahre – mehr als eine Ewigkeit. Doch dann kam der Eiserne Vorhang. Von West nach Ost und schon gar nicht von Ost nach West ging mehr etwas. Schluss, Ende, Niemandsland. 15 Kilometer Grenzzaun aus hochwertigem Kirunastahl hat Ge-

nosse Spitzbart an der Grenze zu Hitzelrode, Neuerode, Grebendorf, Schwebda und Frieda aufbauen lassen – nur Jestädt und Motzenrode waren grenzenlos.

40 Jahre ist sie schon wieder weg, die Zonengrenze. Geblieben ist ein Raum, den man Grünes Band nennt. Teile des abgebauten Grenzzaunes mit der Raute findet man häufig heute in den Gärten der Dörfer rechts und links der ehemaligen Zonengrenze. Hinter den Rauten werden Gartenabfälle zu wertvollem Humus kompostiert. Über 70 Jahre verzinkte Rauten an Rauten – unverwüstlich ist das verschobene Quadrat des Zonengrenzzaunes.

Nun soll die Zonengrenze zum nationalen Naturmonument befördert werden. Monumente sind Denkmäler wie die Pyramiden in Ägypten. Thüringen und Sachsen-Anhalt haben es schon gemacht, nun will auch Hessen.

Drei hessische Landkreise betrifft es und 21 Kommunen sollen davon profitieren, darunter auch Meinhard.

In vier Zonen soll das nationale Naturmonument unterteilt werden. Zone eins soll naturschutzrechtliches Kerngebiet werden; Zone zwei sind schon bestehende Schutzgebiete wie Vogelschutzgebiete oder FFH-Gebiete; Zone drei wird Förderzone. Dort sind landwirtschaftliche Flächen angesiedelt. Mit den Nutzern will man verhandeln, naturschonende Bewirtschaftung soll künftig finanziell gefördert werden.

In der Zone vier befinden sich dann besonders schutzbedürftige Objekte wie zum Beispiel Beobachtungstürme, in Meinhard ist das die sogenannte Stasischleuse.

760 Hektar umfassen die vier Zonen in der Gemarkung Meinhard, 92 Prozent davon sind Wald. Oliver Conz, Staatssekretär im Hessischen Umweltministerium, hat die Chancen, die sich daraus für Meinhard ergeben, in einem Gespräch mit Bürgermeister Gerhold Brill erläutert.

Letztlich geht es um sanften Tourismus, den man in der Gemeinde fördern will. Conz will mit allen Bürgermeistern, die es betrifft, sprechen – mit jedem und mit jeder einzeln. Hut ab! Das nennt man Bürgermeisternähe!  
red/salz